

Lenzfahrt

Autor(en): **Meyer, C.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St. Albanvor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich,
Tel. 45 443

Jahresabonnement: Fr. 4.50

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern
Postcheck III 286

43. Jahrgang

Heft 11

5. März 1939

Lenzfahrt

Am Himmel wächst der Sonne Glut,
Aufquillt der See, das Eis zersprang,
Das erste Segel teilt die Flut,
Mir schwillt das Herz wie Segeldrang.
Zu wandern ist das Herz verdammt,
Das seinen Jugendtag versäumt,
Sobald die Lenzessonne flammt,
Sobald die Welle wieder schäumt.

Verscherzte Jugend ist ein Schmerz
Und einer ew'gen Sehnsucht Hort,
Nach seinem Lenze sucht das Herz
In einem fort, in einem fort!
Und ob die Locke dir ergraut,
Und bald das Herz wird stille stehn,
Noch muss es, wann die Welle blaut,
Nach seinem Lenze wandern gehn.

C. F. Meyer.

Wie unsere jüngsten Kolleginnen mit dem Leben fertig werden

In einer « Jugendnummer » müssen die jungen Kolleginnen selber zu Worte kommen. Sie tun es diesmal nicht in extra bestellten, schön stilisierten kleinen Aufsätzen. Ihre frühere Lehrerin hat sich vielmehr erlaubt — möge ihr die Indiskretion liebevoll verziehen sein — aus den Briefen, die ihr im Laufe des Jahres ins Haus fliegen, allerlei herauszuwürfeln: Schulmeisterliches und Lehrlinghaftes, Zufriedenes und Sehnsüchtiges, bunte Steine, die in ihrer Zusammensetzung doch ein sinnvolles Mosaik ergeben: Das Bild der heutigen jungen Lehrerin.

Vor einer Stunde erst hat mir der Nordwest aus einem kleinen Jura-dorf das Schreiben von einer zugeweht, die erst im letzten Frühling flügge geworden ist. Sie plaudert unbeschwert, getragen von junger Berufsfreude; man ist versucht, C. F. Meyer zu zitieren, der seinen Hutten sagen lässt:

« Denn Süß'res gibt es auf der Erde nicht,
Als ersten Ruhmes zartes Morgenlicht. »

« Ich bin hier so froh und glücklich, dass ich den ganzen Tag singen möchte. Eigentlich sollten Sie schon kommen und sich diese reizende Schule ansehen. Schon gleich am ersten Tag hat mich die nette Art der Kinder begeistert. Wir gingen am Nachmittag skifahren, ich staunte über die Ritterlichkeit der grossen Buben. Sie trugen den Kleinen die Ski, sie zogen und schoben die Jüngsten den Hügel hinauf, beständig flickten sie an lottrigen Bindungen, der kleinste Bub fror an die Hände, der grösste wärmte sie ihm.